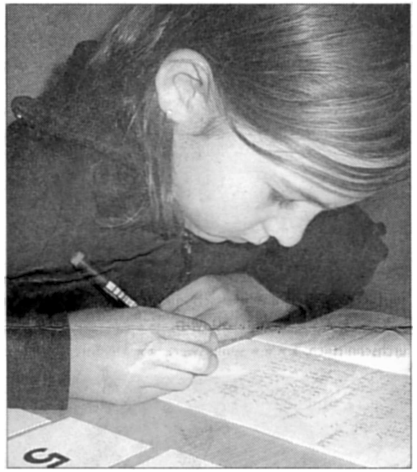
Peiner Allgemeine

Donnerstag, 17. November 2005 ZEITUNG Nr. 269 · 46. Woche · Preis 0,90 €



Rechenschwäche bei Kindern: „Oft ist es ein Problem der Früherkennung."

Rechenschwache Kinder sind nicht dumm

„Qual mit der Zahl" / Leiter des Instituts für Mathematisches Lernen hält spannenden Vortrag / 150 Zuhörer

Braunschweig (paz). Was fehlt einem Kind, das in der fünften Klasse nur mit Luftfingern und Eselsbrücken rechnen kann, das ständig Hände und Füße zu Hilfe nimmt und seine Eltern und Lehrer zur Verzweiflung bringt. „Doch wer 9 + 7 nicht zusammenzählen kann, muss weder dumm und schon gar nicht faul sein", sagte Dr. Michael Wehrmann, wissenschaftlicher Leiter des IML (Institut für Mathematisches Lernen) in Braunschweig in seinem Vortrag zum Thema Rechenschwäche. „Die Qual mit der Zahl" wurde von rund 150 Interessierten in der Brunsviga verfolgt.

Rechnen ist ein Kinderspiel – doch für manche Kinder auch eine Fülle schier unlösbarer Aufgabenstellungen. Gelangt die Rechenschwäche, auch Dyskalkulie genannt, heute als Teilleistungsschwäche zunehmend in das Bewusstsein der Schulöffentlichkeit, so scheitern nach Schätzungen von Fachleuten rund sechs Prozent an den grundlegenden Anforderungen.

Anhand vieler anschaulicher Beispiele machte Wehrmann deutlich, mit welchen Schwierigkeiten rechenschwache Kinder und Jugendliche zu kämpfen haben. „Wer grundlegende Zusammenhänge nicht verstanden hat, für den sind Mathe-Aufgaben eine Katastrophe. Das führt nicht selten zu erheblichen Spannungen in der Familie", so Wehrmann.

Probleme in Mathe würden oft als Blackout interpretiert. Doch der Absturz in der weiterführenden Schule sei vorprogrammiert, erläuterte der Leiter des Instituts, aus seiner langjährigen Praxiserfahrung. „Kinder, die Aufgaben wie 73 – 48 oder 48 + 25 nicht flüssig im Kopf lösen können, müssen im späteren Schulalltag scheitern. Sie haben die Grundrechenarten nicht abgeschlossen und werden diese Probleme ohne gezielte Hilfe nicht mehr los."

Der Grundstein für Mathematikfähigkeiten werde nach seiner Ansicht bereits im frühen Kindesalter gelegt. „Da hilft kein Pauken, der Dyskalkulie muss grundlegend abgeholfen werden. Erst durch eine Lern-Therapie seien Schüler in der Lage, Mathematik wirklich zu begreifen und nicht durch bloßes Auswendiglernen zu täuschen", so Wehrmann.

Die Ursachen für eine Rechenschwäche sind vielschichtig. Eine Förderdiagnostik für Kinder und Jugendliche jeden Alters gibt Aufschluss, ob eine Lerntherapie erforderlich ist.

Nähere Informationen erhalten Interessierte beim IML, Telefon 0531/ 12167750 oder im Internet unter www.iml-braunschweig.de.